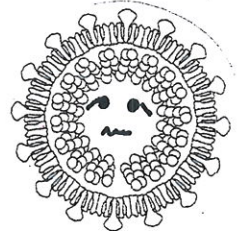


In unserem Kindergarten ist eine große Nachfrage nach „Gaby-Geschichten“ vorhanden, und weil es Gaby wichtig ist, die Wünsche der Kinder zu erfüllen, denkt sie sich immer wieder neue Geschichten aus. Die Personen, die in der erfundenen Geschichte dargestellt werden, sind „ihre“ Kindergartenkinder: Die Kinder der Schäfchen- und die der Spatzengruppe. Und die Kinder lieben es, wenn sie selbst in der Geschichte vorkommen.



Der Titel der heutigen Geschichte lautet:

Wir fangen das freche Virus ein



Nach vielen Monaten, Tagen, Wochen und Stunden fiel es den Kindern vom ev. Kindergarten Brügge immer schwerer, dass durch ein freches Virus der Kindergarten immer mal wieder geschlossen wurde. Sie waren traurig und fanden es richtig blöd, dass sie sich nicht mehr mit ihren Freunden im Kindergarten treffen durften. Ihnen fehlte das tägliche Spielen, Lachen, Singen, Bauen, Raufen, Backen, Tanzen, Basteln und noch vieles mehr. Vielen Kindern war schrecklich langweilig. Eines Morgen schlurfte Phineas noch im Schlafanzug - er musste schließlich nicht pünktlich im Kindergarten erscheinen - durch die Wohnung. Er ging in sein Kinderzimmer und wollte sich eine Beschäftigung suchen. Aber er kannte alles schon und wünschte sich seinen Freund Henri herbei. So ging er zu seiner Mama und fragte, ob er sich mal mit Henri treffen könnte. Leider hatte die Mama vor lauter Homeoffice, Haushalt und die Begleitung der Hausaufgaben im Homeschooling der großen Schwester keine Zeit... und na ja: Kontakte während der Pandemie ... waren eben auch schwierig. Phineas hatte die Nase voll: Immer nur alleine spielen ist doof! Aber unser Phineas ist ja ein kleiner Erfinder, und so machte er sich einen Plan. Diesen Plan wollte er unbedingt mit Henri besprechen. Als seine Mama hoch konzentriert am Laptop saß und seine Schwester mit ihren Hausaufgaben beschäftigt war, schlich sich Phineas in Papas Büro. Dort lagen viele Listen, Rechnungen, Adressen, Telefonnummern und vieles mehr. Hier fand er auch die Telefonliste vom Kindergarten, auf der die Telefonnummer von Henri stand. Die hat er schnell gefunden, weil Mama sie markiert hat. Phineas griff zum Telefon und wählte die Nummer. Kurz darauf hatte er Henris Papa am Telefon. Der war hoch erfreut und wusste gleich, dass die Freunde miteinander quasseln wollten. Das machen die beiden übrigens beim Frühstück im Kindergarten die ganze Zeit ☺. So rief der Papa: „Henri, dein Freund Phineas ist am Telefon!“

Henri lief sofort zum Telefon. Auch er war noch im Schlafanzug.
Das Gespräch lief folgendermaßen ab:

Hallo Henri, ich bin's, Phineas! Sag mal, ist dir auch so langweilig?

Ja, total! Ich vermisse dich und deine gute Ideen!

Es ist wirklich total kacke (oh, wie gut, dass die Eltern nicht mithören!), dass wir uns nicht im Kindergarten treffen können.

Ja absolute Sch... Oh, Papa hört mit!

Das kann doch nicht so weitergehen.

Stimmt!

Hast Du eine Idee, was wir machen können?

Hmmm, lass mich mal überlegen... Ich glaube schon! Wir fangen einfach das freche Virus, sperren es ein und bringen es zur Polizei. Wenn es weg ist, dürfen wir wieder in den Kindergarten.

Boh ey, gute Idee, aber wie sollen wir das machen, nur wir zwei?

Wir brauchen einen Plan, und ich habe ja gerade die Adressen und Telefonnummern von allen Kindern aus unserem Kindergarten. Wir rufen zunächst einmal alle an und denken uns zusammen einen Plan aus.

Ja, aber wie könnte der denn aussehen?

Wir können uns ja alle an einem Tag auf dem Kirchplatz treffen und gemeinsam planen.

Gut.

Wenn wir die Kinder anrufen bitten wir sie mit uns zu überlegen, wie wir das freche Virus einfangen können.

Okay, gute Idee!

Deine Mama hat bestimmt auch so 'ne Telefonliste!

Bestimmt, die habe ich schon mal gesehen.

Okay, dann rufe ich die Schäfchenkinder an und du die Spatzen!

Auch die Kleinen?

Nee, die brauchst du nicht anzurufen, die können eh nicht schnell laufen und auf 'ne Pampers wechseln habe ich nun wirklich keine Lust! Alle, die so ungefähr 5 Jahre alt sind, dürfen mitkommen.

Aber ich kann doch nicht lesen! Egal, dann sag einfach „Hallo“ bei den Kleinen.

Das ist ja peinlich.

Egal, wir müssen dadurch! Schließlich wollen wir alle wieder in den Kindergarten.

Okay. Was brauchen wir denn alles um das freche Virus einzufangen?

Einen Käfig?

Ja, und ein Fernrohr.

Einen Kescher?

Auf jeden Fall, und ein Seil zum Festbinden.

Eine Taschenlampe wäre auch nicht schlecht!

Eine Lupe brauchen wir auch, das Virus soll sehr klein sein und stachelig.

Ja und es ist ansteckend.

Oh... dann brauchen wir auf jeden Fall Handschuhe, Mundschutz und so'n Mittel was die Bakterien frisst.

Genau, das freche Virus hat anscheinend Angst vor so'n Defilitionsmittel oder wie auch immer das Zeug heißen mag!?

Kein Problem, die Bärenapotheke hat 'ne Menge davon und außerdem fragen wir die anderen Kindergartenkinder, die können auch was zum Treffen mitbringen.

Gut, der Plan steht! Nun kommt Action Nummer 1: Wir rufen die Kinder an. Bereit?

Auf jeden Fall, es kann losgehen, Kumpel!

Super.

Wann treffen wir uns?

Am besten an einem...

Ja?

Egal momentan fällt eh alles aus.

Dann nehmen wir den Freitag. Dann sind die meisten Eltern müde und froh, dass das Wochenende vor der Tür steht, manchmal gehen die Eltern freitags auch noch einkaufen. Gut dann am besten um 4 Uhr am Nachmittag.

Klasse, dann machen meine Eltern oft ein Freitag-Mittagsschläfchen.

Gebongt!

Henri und Phineas haben daraufhin alle Nummern, die auf der Liste stehen gewählt und heimlich die Kindergartenkinder unter ihrer Bettdecke angerufen.... Spannend und stellt euch vor, die Eltern von den beiden haben nichts bemerkt! Im Gegenteil, sie dachten dass ihre Jungs schön spielen. Haha!!

Und... der Plan ging auf: Alle Kindergartenkinder wollten unbedingt wieder in den Kindergarten und mithelfen das freche Virus einzufangen.

Die großen Kinder vom evangelischen Kindergarten Brügge schafften es tatsächlich sich am Freitag um 4.00 Uhr auf den Kirchplatz zu treffen. Wie sie das angestellt haben, ist mir allerdings ein Rätsel.

Da waren sie nun, bepackt mit Käfigen, kleinen Boxen, Seilen, Schaufeln, mit Handschuhen, die ihnen natürlich viel zu groß waren, mit mehreren Fernrohren, Taschenlampen und Lupen. Ein Kind hatte sogar ein Handy mit, und Hermine hatte ihren Hund Stulle dabei, weil der so gut schnüffeln kann. Mehrere Kinder hatten an Proviant gedacht und Schokolade, Kekse, Gummibären und Trinkpäckchen zum Verteilen dabei.... Tim hatte sogar eine kleine Abrissbirne aus Metall dabei... na ja, man kann nie wissen, was man so gebrauchen kann. Auch Flora war inzwischen ein richtig mutiges Mädchen geworden und wollte unbedingt mitsuchen und Englisch sprechen für den Fall, dass das freche Virus kein Deutsch versteht. Lestat und Luke kamen ein wenig später mit einem Laserschwert um die Ecke, weil sie damit alle Kinder beschützen wollten, falls das Virus sie angreifen würde. Alle Kinder hatten an eine Maske gedacht, und so sah diese Gruppe recht lustig aus.

Anschließend haben sie sich beraten und einen Wegeplan erstellt. Bevor sie loszogen, wollte Jona noch beten und Gott um seinen Schutz bitten.

Dann ging es los. Die Kinder haben überall gesucht. Sie waren im Wald, am Bahnhof, in der Sparkasse, im Lidl, im Edeka, in der Apotheke, im Kiosk, an der Tankstelle usw....aber keiner hat das freche Virus gesehen, sich aber sehr über diese komische Kindergruppe gewundert. Die Kinder waren ein wenig verzweifelt und machten daraufhin erstmal eine kleine Trink- und Süßigkeitenpause auf den Spielplatz. Pauline aus der Spatzengruppe teilte alles

gerecht auf und gab fürsorglich jedem Kind ein Taschentuch, für den Fall des Kleckerns. Max erblickte in dieser Zeit eine nette alte Frau, flitzte zu ihr und fragte: „*Weißt Duuu, wo das freches Vius sich versteckt hat?*“ Die Frau blickte ihn verwirrt an und sagte: „*Vius? Meinst Du das Covid-Virus?*“ Max antwortet: „*Nein, das böse Vius, das uns nicht in den Kindergarten gehen lässt.*“ Die Frau erklärte Max, dass es tatsächlich ein böses Virus gibt und dass dieses im Krankenhaus zu finden ist. Zufrieden ging er zu den anderen Kindern und berichtete stolz, dass er nun weiß, wo sich das freche Virus versteckt hat. Alle Kinder schauten ihn staunend und neugierig an. Max erzählte den Kindern, dass sich das Virus im Krankenhaus versteckt hat. Nun waren alle Kinder erleichtert, zufrieden und machten sich auf den Weg zum Krankenhaus. Darauf sagte Tilda zu den Kindern: „*Hey, können wir es schaffen, das Virus einzufangen?*“, und alle antworteten: „*Yoh, das schaffen wir!*“

Der Weg zum Krankenhaus war weit, und manche Kinder wurden ein wenig müde. Besonders Ishanis Rucksack war sehr schwer. Sie hatte alles Mögliche eingepackt ... Na ja, das tut sie eigentlich immer. Pauline aus der Schäfchengruppe hat dann Ishanis Rucksack getragen und auch manche andere Kinder beim Tragen der Schaufeln und Käfige unterstützt. Sie ist nämlich besonders groß und stark. Lukas ist gut im Denken und Organisieren. Er kannte den Weg zum Krankenhaus besonders gut und ging voran. Josua folgte ihm auf Schritt und Tritt... Er ist stets leidenschaftlich dabei, das Böse zu bekämpfen.

Johanna, Talissa, Liya und Clara-Elise waren überzeugt von ihrem Vorhaben und so kam es, dass die Mädels die ganze Strecke zum Krankenhaus tanzend, singend, glücklich und unbedarft geschafft haben.

Auch Erik stampfte glücklich mit und musste nur einmal unterwegs Pipi machen. Wie gut, dass er kein Mädchen ist, denn für Jungs ist es leichter, mal eben um die Ecke zu gehen und zu pieseln.

Boze, Jonas und Alexis hatten den Auftrag bekommen, sich um Leo zu kümmern. Leo machte immer seine Hand vor den Mund als Zeichen dafür, dass auch er das freche Virus bekämpfen möchte und betonte laut: „*Yooohh wwwww!*“ (= Yoh, das schaffen wir!). Alle waren sehr stolz auf Leo. Nur im Kiosk ist er kurz abhandengekommen: Er hat sich bei den Süßigkeiten bedient und diese anschließend an alle Kinder verteilt. Die Jungs haben dann aber besonders gut auf ihn aufgepasst und die leckeren Süßigkeiten besonders genossen.

Endlich waren alle Kinder am Krankenhaus angekommen. Sie standen gemeinsam vor dem Eingang und wollten reinstürmen. Aber die Tür war verschlossen. Es dauerte nicht lange und Leo entdeckte den Klingelknopf und schellte STURM. Einige Minuten später kam eine Frau heraus und schaute sich die Kinderschar verwundert an.

Dann folgte dieses Gespräch:

Wer seid ihr denn?

Was wollt ihr hier im Krankenhaus?

Ihr dürft hier auf keinen Fall rein!

Wissen eure Eltern überhaupt Bescheid?

Warum habt ihr so komische Gerätschaften dabei?

Könnt ihr bitte eine Antwort geben!

Henri und Phineas antworteten:

„Wir wollen das freche Virus einfangen!“

Max:

„Jaaa und eine Frau hat gesagt, dass das freche Virus hier im Krankenhaus ist.“

Tilda:

„Ja genau, und weil es das freche Virus gibt, dürfen wir nicht in den Kindergarten!“

Alle Kinder: *„Und das ist total BLÖD!“*

Pauline: *„Ist das freche Virus denn wirklich hier bei Dir?“*

Frau: *„Na ja, ja schon, aber....“*

Joshua: *„Na, dann können wir es ja endlich einfangen!“*

Alexi: *„Genau!“*

Tilda: *„Können wir das schaffen?“*

Alle Kinder: *„Yoh, das schaffen wir!“*

Und so stürmten die Kinder in den Eingangsbereich ... oh oh

Plötzlich stand der Krankenhauschef vor den Kindern und fragte:

„WAS BITTE IST DENN HIER LOS???“

Die Kinder erklärten dem Chef, warum sie gekommen sind.

Der Chef war erst richtig stinkig und sauer, aber dann schmunzelte er und nahm die Kinder sehr ernst.

So hat er alle Kinder in sein Büro eingeladen. Vorher mussten sie allerdings die Hände waschen und ihre Maske aufsetzen.

Der große Chef erklärte den Kindern, dass man so ein Virus nicht einfach einfangen kann und dass im Krankenhaus viele Menschen durch das freche Virus schlimm erkrankt sind.

Die Kinder wurden sehr traurig. Ihr Plan war gescheitert

Rebecca war auf einmal sehr mutig und fragte den Chef, ob man denn überhaupt etwas machen könne, damit wenigstens den kranken Menschen geholfen werden kann.

Der Doktor- Chef erklärte, dass die kranken Patienten Medizin bekommen, damit der Körper wieder gesund werden kann. Er erklärte den Kindern aber auch, dass Menschen, die getröstet werden, schneller gesund werden.

Das konnten alle Kinder gut verstehen, denn sie selbst haben schon erfahren, dass der Trost von Mama und Papa beim Hinfallen dafür sorgt, dass es weniger weh tut.

Nelly war erst sehr still, überlegte hin und her und hatte dann eine Idee: *„WIR können doch die Kranken trösten, vielleicht werden die dann schneller gesund und haben weniger Schmerzen!?“*

Ishani: *„Okay, dann gehen wir jetzt dahin und singen ein schönes Lied.“*

Jona: *„Ja ein Lied von Gott, das tröstet besonders!“*

Tilda: *„Können wir das schaffen?“*

Alle Kinder: *„Yoh, das schaffen wir!“*

Chef: *„Stopp, Stopp, Stopp!!! Liebe Kinder, das kann ich leider nicht erlauben, weil das Virus doch ansteckend ist. Ihr sollt doch gesund bleiben!“*

Rebecca tuschelte schon die ganze Zeit mit Nelly...und gemeinsam hatten sie eine gute Idee...und sagten zu dem Chef:

„Dürfen wir denn ein Trostgeschenk für die kranken Menschen basteln? Ein Geschenk von Kindern macht bestimmt gesund, oder?“

Der Chef fand diese Idee sehr gut und erlaubte es den Kindern.

Dann bestellte er einen großen bunten doppeldecker-Bus, der die Kinder wieder zum Kirchplatz bringen sollte.

Auf den Kirchplatz standen die besorgten Eltern und Erzieherinnen. Die hatten sogar schon die Polizei angerufen und ihre Kinder als vermisst gemeldet. Oh Oh... jetzt gibt es wohl richtig Ärger!!!!

Wie gut, dass der Krankenhauschef mitgefahren ist und den Eltern erklärte, was die Kinder vorhatten und dass sie stolz auf ihre Kinder sein könnten.

So bekamen die Kinder zwar eine Ermahnung, aber in den Augen der meisten Eltern standen kleine Tränen, weil sie wirklich stolz auf ihre Kinder waren.

Gemeinsam mit den Eltern haben die Kinder besprochen, wie sie die kranken Menschen im Krankenhaus trösten können.

Gaby unterstützte das Vorhaben und hat schnell ganz viele Holzherzen aus dem Materialkeller im Kindergarten geholt. Jedes Kind bekam zwei Holzherzen zum Gestalten, und alle Kinder gaben sich besonders viel Mühe dabei. Die fertigen Herzen wurden einige Tage später eingesammelt und gemeinsam mit dieser Geschichte an die kranken Patienten im Krankenhaus verteilt.

Der Krankenhauschef wird dieses Erlebnis nie vergessen, und er hat sich bei allen Kindern bedankt. Er schenkte jedem Kind ein Überraschungsei. Die leckere Schokolade wurde schnell verputzt... und im gelben Plastikei war bei jedem das Gleiche drin: Ein kleiner roter Coronavirusflummi mit einem ängstlichen Gesicht!!! Haha, der hat wohl Angst, von den Kindern des ev. Kindergartens in Brügge eingefangen zu werden. Der Flummi sprang hin und her...und wurde jedes Mal neu von den Kindern gefangen.

Die Kinder konnten das echte Virus leider nicht einfangen, aber sie haben dafür gesorgt, dass die kranken Menschen ein bisschen schneller gesund und getröstet wurden.

Die kleinen gebastelten Herzen haben bei all den kranken Menschen einen festen Platz bekommen und ihnen viel Trost geschenkt und wahrscheinlich auch dafür gesorgt, dass die Kranken ein bisschen schneller gesunden.

Auch der Krankenhauschef hat ein gebasteltes Herz auf seinen Schreibtisch liegen und immer, wenn darauf schaut, denkt er lächelnd an all die besonderen Kinder vom Evangelischen Kindergarten Brügge.

